

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Grosstädtisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452658>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schmerzen

Der bernische Orchesterverein  
In Nöten steckt und Not.  
Er weiß kaum weder aus, noch ein,  
Drum Hilfe scheint geboten.  
Es ist gar nicht das erste Mal,  
Daß die Musik ertönt!  
Doch, Mühen, denkt, die and're euch  
Das Leben oft verschönet.

Kunst geht nach Brot. So war es stets  
Und sollt' sich ändern lassen.  
Es heißt zwar: wie man's treibt, so geht's,  
Neut' gib't viel leere Kassen.  
Doch müßt' das Berner Publikum  
Sich doch ein bißchen schämen.  
Müßt' die Musik, die holde Kunst,  
Zum Abschied sich bequemen.

## Hochsaison

Gast (betritt ein Hotel): Wieviel kostet  
bei Ihnen ein Zimmer für eine Nacht?  
Portier: Sehn Franken, mein Herr!  
Gast: Für eine Nacht?  
Portier: Ja, für eine Nacht?  
Gast (fortgehend): Unerhört teuer! Noch  
dazu jetzt, wo die Nächte so kurz  
sind!

## Großstädtisches

Samilie Meier geht an einem schönen  
Sonntag spazieren. Voraus geht der  
kleine Emil und hinten drein seine Eltern.  
Da sprach Vater Meier: „Ich weiß, nicht,  
mir kommt immer ein Zweifel, wenn ich  
unseren Buben ansehe. Die Haare, der  
Mund, die Nase, die Ohren und die  
Augen hat er nicht von mir!“  
„Über die Stiefel hat er von Dir“,  
entgegnete gereizt seine Gattin.

## Aus Seldwyla

In Anbetracht der fortgesetzt guten  
Witterung hat der landwirtschaftliche  
Verein in Kümlikon beschlossen, den  
lieben Gott zum Ehrenmitglied zu er-  
nennen.

## The King

Bei der Besetzung Kölns ließ der Ge-  
neral Serguson große Plakate mit den  
Verhaltensmaßregeln für die Bevölke-  
rung an schlagen. Unterzeichnet war der  
Erlaß mit dem Ausruf:  
God save the King!  
Am nächsten Morgen lautete der Aus-  
ruf: God save the King Wilhelm II.!  
Zwei Tage später hatte sich die Sache  
in God save the King! verwandelt.  
„Kning“ mundartlicher Ausdruck für  
Kaninchen.

Denis

Aufgepeitschte Massengeister  
Werden leicht auf Gassen Meister.

W. G.

Auch dem Theater droht der Schluß  
Am Maresstrand. — O Jammer!  
Das gäbe bitteren Verdruß  
Und Not in mancher Kammer.  
Laßt euch das Ding zu Herzen gehn,  
Ihr Berner, — laßt's euch sagen:  
Ihr müßt da 'mal zum Rechten sehn  
In künstlerischen Fragen!

Ein Mäzen mög' euch auferstehn,  
Der sagt: „Ich will's besorgen,  
Daß die Musik kann fortbestehn,  
Nicht betteln muß und borgen.  
So arm sind wir denn doch noch nicht,  
Daß man's nicht könnt' rangieren;  
Auch blieb' ich gerne ungenannt;  
Ihr braucht bloß zu quittieren!“

## Anny Wothe †

Die Anny Wothe  
Ist jetzt eine Tote,  
Die vielen behagte,  
Sie schrieb, wie man sagte,  
Ein Ohr ab dem Teufel  
Ganz ohne Zweifel.  
Es war schon gräßlich  
Und unermeßlich,  
Wie Romane sie strickte,  
Mit Liebe gespickte,  
Alle Wochen ein Paar, —  
's war schauderbar!  
Gut konnten verdauen  
Viel Schweizerfrauen  
Diese Sorte Geschichten,  
Die von Küßen berichten,  
Von Hochzeiten, Ehen  
Und anderen Wehen.  
Es verschlang die Kapitel  
Die Landfrau im Kittel,  
Die Köchin, die Barmaid,  
Entzückt von dem Herzleid,  
Das lieblich erfonnen  
Und ausgesponnen  
Su nie enden wollenden,  
Geschmack bilden sollenden  
Seuilletonergüssen  
Mit Seufzern und Küßen,  
Und Liebespärdchen  
Wie Edgar und Klärchen!  
Auch Spießbürgerdamen  
Zur Einsicht kamen,  
Es sei ganz entzückend,  
Direkt beglückend,  
Sich so zu belehren  
Durch Wothe'sche Mären.  
Ach, — Keller und Meger,  
Sei alte Keier!  
Anny Wothe hingegen  
Sei wirklich ein Segen!  
Gegen Klassiker-Kerle  
Direkt eine Perle.  
So schrieb sie denn weiter  
Stets fröhlich und heiter  
Und mußte zu fesseln  
Durch Rosen und Messeln.  
Sie strickte per Elle  
Verteufelt schnelle,  
Ganz skrupel- und wahllos  
Erzeugnisse zahllos  
Und ließ sie versenden  
Nach allen Enden,  
So konnte sie mehren  
Durch Mäusenkindergebären  
Ihren Ruhm bei Mädchen  
und Damen,  
Im Jenseits — „Solgt  
Sortierung“ — Amen!

Samurhabl

Von manchem hübschen Sennerkind  
Die Alpinisten Kenner sind.

W. G.

Dem Mäusentempel wäre auch  
Ein Millionär zu gönnen.  
Die Kunst ist gleich dem Rosenstrauch,  
Man muß ihn wässern können.  
Sonst welkt dahin die ganze Pracht  
Von Blüten auserlesen;  
Sonst heißt's auch hier: Behüt' dich Gott!  
Es wär' zu schön gewesen!

Drum rafft euch auf, ihr Mäusen all',  
Und helft, dem Unheil wehren!  
Entflöhn die Mäusen Knall und Ball,  
Das brächt' euch keine Ehren!  
Bereitet der Musik ein Nest  
Und helft, sie zu betreuen,  
Dann wird sie euch mit gold'nem Klang  
Tief bis ins Herz erfreuen!

Der beese Dietrich von Bern

## J'Bärn

(Bundesfeier)

Endlich, endlich wieder einmal  
Bundesfeier, grandios:  
Nach fünf langen, bangeren Jahren  
Erstmal's Kriegspychoseles.  
Trotzdem aber „Extrablätlich“,  
Innerliche Lage schwer:  
Basel, Zürich Sympathiestreikt,  
Junggenosse rührt sich sehr.

Bern ist fein geschmückt zur Seier:  
Slaggen bläh'n sich überall,  
Landesfarben, Bärner Mäusen,  
Gar nicht international.  
Seßbesaggt ist jedes Suhrwerk,  
Art und Gattung einerlei,  
Tram allein im Werktagskleide:  
Träm'ler flaggt am „1. Mai“.

Nachmittags vor'm Bundeshaufe,  
Sahllos drängt der Bürger Schar:  
Böllerschüsse, Heimatlieder,  
Seftagsreden, rein und klar.  
Vis-à-vis beim Waisenhaufe,  
Aber dräut zur selben Striße,  
Gräulich nach dem Bundeshaufe,  
„Junggenosse, Kommunist“.

Abends Mänster glänzt im Lichte,  
's lampont die ganze Welt;  
Brösche chlöpfen und Raketen  
Sliegen hoch zum Sternenzelt.  
Selbst das kleinste Vorstadthäuschen  
Strahlt in heller Lichterpracht:  
„Wolkshaus“ nur allein ragt düster,  
Grau in grau in schwarze Nacht.

Wpplerfink

## Hinter den Kulissen

Ella: Hast du schon gehört, die Mizzi  
hat sich gestern mit dem reichen Ban-  
kier Meger verlobt?  
Wanda: Ja, solch' Schwein' möcht'  
ich auch haben!

## Unverfrosen

Schwiegersonn (zornig): Mit Ihrer  
Tochter ist gar kein Zusammenleben  
möglich!  
Schwiegervater: Sehen Sie, das  
habe ich auch zu meiner Frau gesagt...  
darum waren wir so froh, als Sie  
kamen und sie heirateten!